

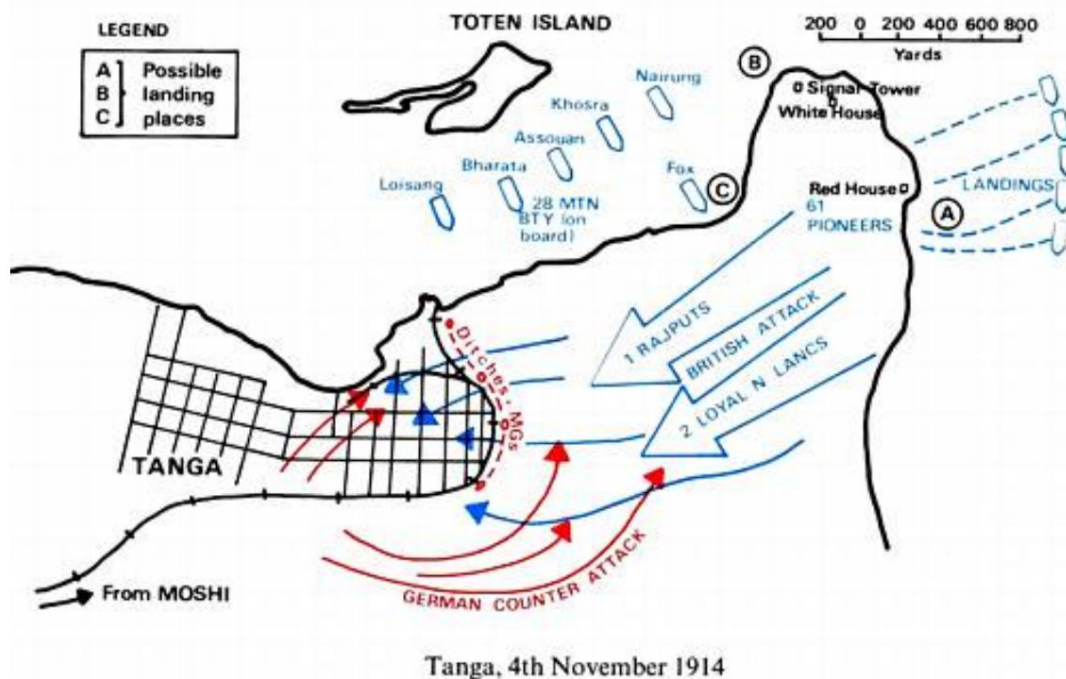
Die Schlacht von Tanga - 1914 von Geoffrey Regan

Einführung

Der folgende Artikel stammt von der Website South African Wargamer und wurde in Absprache mit Kevin Hoyle, dem Webmaster der Website, hierher gebracht.

Der Artikel selbst stammt aus der Einleitung zu *Brassey's Book of Military Blunders* von Geoffrey Regan [1\)](#). Den Originaltext habe ich weitgehend beibehalten, aber mit Anmerkungen und Abbildungen ergänzt.

Abdampfen zu Tanga...



Von Quelle 1.

Den Feldzug gegen die Deutschen in Ostafrika [2\)](#) im Jahr 1914 betrachteten die Briten von Anfang an als eine kleine Operation.

Sie meinten, es könne getrost ihrer indischen Armee überlassen werden. Bedauerlicherweise sollte der Staatssekretär für Indien diese unbekümmerte Haltung noch weiter treiben: Seiner Meinung nach konnte ein solch unbedeutendes Wagnis durchaus zweitklassigen Truppen anvertraut werden. Bei der Auswahl eines Kommandanten wichen die Briten jedoch stark von den zweitklassigen Standards ab, die sie sich selbst gesetzt hatten, und ernannten einen Stümper - Generalmajor Aitken [3\)](#) - den nur wenige so hoch eingeschätzt hätten.

Aitken war ein Soldat, der in Stil und Aussehen besser zu den Kolonialfeldzügen des 19. Jahrhunderts passte. Er hatte höchstes Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und die seiner Truppen. Fünfunddreißig Jahre in Indien hatten ihn davon überzeugt, dass indische Soldaten bald aus einer Menge Niggern Hackfleisch machen würden. Er zog es vor, seine Kampagnen auf Vorurteile statt auf vernünftige Argumente zu stützen, betonte die Schwächen von „Schwarzen“ und „Hunnen“ und lehnte Ratschläge von Personen ab, die sich auf lokale Kenntnisse oder Intelligenz beriefen.

Tatsächlich wusste niemand in der Expeditionstruppe, die aus Indien entsandt wurde, etwas über ihr Ziel, das der Hafen von Tanga war. Während ihres kurzen Aufenthalts in Mombasa wurde Aitken die Hilfe von Lieutenant-Colonel BR Graham von den King's African Rifles angeboten, lehnte dies jedoch ab und zog es vor, bei seinen indischen Truppen zu bleiben. Als Graham Aitken warnte, dass die deutschen Eingeborenentruppen (Askaris) nicht unterschätzt werden sollten, die

General war anderer Meinung und sagte, sie seien untrainiert und er würde sie alle lange vor Weihnachten verprügeln.

Expeditionskorps 'B'



Der 46. und 33. Punjabis, ca. 1910 [6](#).

Aitkens Beschreibung seiner Truppen als „großartig“ war berührend, wenn auch kaum zutreffend. Von den 8.000 Mann unter seinem Kommando waren nur das North Lancashire Regiment und die Gurkhas [4](#)) alles andere als mittelmäßig. Die indischen Truppen gehörten zu den schlimmsten in der indischen Armee, da sie nicht ausgebildet, schlecht ausgerüstet und schlecht geführt wurden. Einige waren erst kürzlich mit modernen Lee-Enfield-Gewehren ausgestattet worden und verstanden nicht, wie man sie richtig benutzt.

Es gab Soldaten aus allen Teilen Indiens, die zwölf verschiedene Sprachen sprachen, unterschiedlichen Glaubensrichtungen angehörten und von Männern kommandiert wurden, die in einigen Fällen ihre Einheiten vor der Einschiffung in Bombay noch nie gesehen hatten. Aitkens Geheimdienstoffizier, Hauptmann Meinertzhagen [5](#)) trotz seines Namens ein Engländer – beschrieb die indischen Truppen als „die ... Ich zittere bei dem Gedanken, was passieren könnte, wenn wir uns treffen schlimmste ernsthafte Opposition in Indien. Die höheren Offiziere sind Fossilien näher als aktive, energische Führer.“

Die Zeichnung von AG Lovett Imagines wurde ursprünglich in das Buch „Our Indian Armies“ von Oberst AG: Lovett und Major GF MacMunn eingebracht.

Dies ist eine Reproduktion der Postkarte Nr. 21 in der Reihe "Our Indian Armies" herausgegeben von A. & C. Black, London, ab ca. 1920. Die Illustration ist auch aus einer späteren Postkartenserie bekannt, die vom National Army Museum, London, herausgegeben wurde.



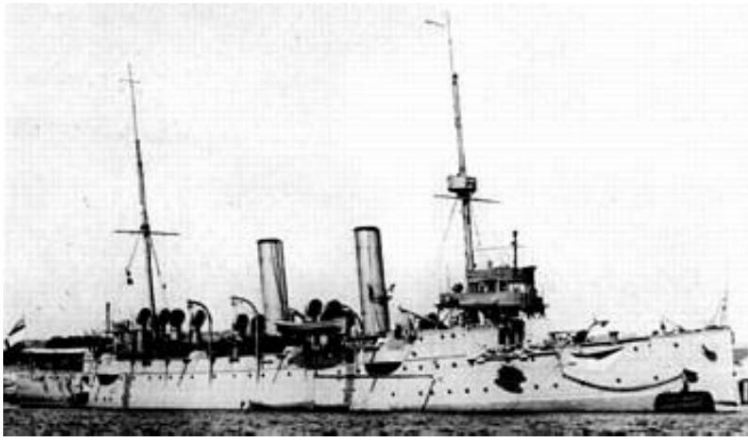
Der Oberbefehlshaber in Deutsch-Ostafrika Paul Emil von Lettow-Vorbeck.

From Auf den Spuren der deutschen Schutzgebiete, Ostafrika.

Die Soldaten waren vielleicht von schlechter Qualität, aber die Behandlung, die sie während der Reise von Bombay nach Mombasa erhielten, diente dazu, die Moral auf den Tiefpunkt zu bringen. Aufgrund einer Verspätung beim Auslaufen verbrachten die Soldaten sechzehn unnötige Tage an Bord der Transporter unter beengten Verhältnissen und entsetzlicher Hitze. Als sie schließlich einschifften, wurde auf die Unterschiede in Kaste, Religion oder Ernährungsbedürfnissen keine Rücksicht genommen. Die meisten von ihnen verbrachten die Reise entweder seekrank in ihren Kojen oder litten an Durchfall, der durch den Verzehr ungewohnter Speisen hervorgerufen wurde. Als Aitken in Mombasa vorgeschlagen wurde, dass er seinen Männern an Land erlauben sollte, sich von den Auswirkungen der Reise zu erholen, verwarf er die Idee und sagte, dass dies die Deutschen alarmieren könnte. Es war sicherer, seine Männer direkt nach Tanga zu bringen.

Sehen Sie, wie sie in Kürze landen ...

Obwohl die Expedition geheim sein sollte, hatten die Deutschen jede mögliche Warnung, dass sie kommen würde. Die Etiketten auf den Kisten in den Werften von Bombay kündigten an: „Indian Expeditionary Force „B“, Mombasa, Ostafrika“, und Schlagzeilen in der britischen und ostafrikanischen Presse kündigten die bevorstehende Ankunft der Truppe an. Dazu kamen die einfachen Funksprüche zwischen dem Konvoi und Mombasa und die Briefe deutscher Residenten in Britisch-Ostafrika an ihre Freunde in Tanga. Der deutsche Kommandant, Oberst von Lettow-Vorbeck [7](#)), hatte den Briten viel zu verdanken. Die Flotte reiste sogar in Sichtweite von Land die afrikanische Küste hinunter, nur für den Fall, dass Deutsche es übersehen haben könnten.



HMS Fuchs [8](#).

Aus dem Seekampf des 1. Weltkriegs.

Der Kreuzer HMS Fox segelte der Hauptstreitmacht voraus und lief unter Kapitän FW Cauldfield in den Hafen von Tanga ein, um den Status der Stadt mit dem deutschen Gouverneur von Schnee zu besprechen. Von Schnee hatte die Angewohnheit, Waffenstillstände mit der Royal Navy zu schließen, um Tanga vor Bombardierungen zu bewahren. Aber da Aitkens Konvoi nicht weit dahinter war, war Cauldfield gekommen, um den Deutschen mitzuteilen, dass alle Waffenstillstände aufgehoben wurden. Von Schnee fehlte, aber der örtliche Kommissar, Herr Auracher, sagte dem Hauptmann, er brauche Zeit, um sich an höhere Stellen zu wenden. Der naive Cauldfield fragte dann Auracher, ob der Hafen vermint sei, und nicht überraschend antwortete der Deutsche, dass er voller Minen sei. Auracher ließ den vertrauensvollen Marineoffizier warten und eilte los, um Oberst von Lettow-Vorbeck die Ankunft der Engländer zu melden.

Dann zog er eine Armeeuniform an, hisste die deutsche Flagge und schloss sich seiner Militäreinheit an. Nach einer Weile begann Cauldfield zu vermuten, dass Auracher nicht zurückkommen würde, also befahl er, als er zur Fox zurückkehrte, einen Schlepper, um mit der mühsamen Aufgabe des Minenräumens zu beginnen. Als der Rest des Konvois ankam, mussten sie die Frustration des Wartens ertragen, während eine Vielzahl von Baumstämmen, Ölkannen und, soweit wir wissen, alte Stiefel aus dem Hafen gefegt wurden. Tatsächlich gab es keine Minen, aber Auracher hatte von Lettow Vorbeck wertvolle Zeit gewonnen, um mit der Verschleppung seiner Truppen nach Tanga zu beginnen.

Feinde unsympathisch ...



Heiße Grüße für die englischen Landungstruppen.

Drawing by Fritz Grothemeyer from
Traditionsverband ehemaliger Schutz- und übersee-truppen.

Die Landung und ihre Folgen könnten leicht aus der Feder von Evelyn Waugh stammen (sie wurde kürzlich von William Boyd in *An IceCream War* fiktionalisiert). Cauldfield war überzeugt, dass es in Tanga unbekannte Gefahren gab, und überredete Aitken, an einem Punkt eine Meile weiter unten an der Küste zu landen, außer Sichtweite der Stadt.

Dies erwies sich in der Tat als der denkbar schlechteste Landeplatz, da es sich um einen Mangrovensumpf voller Blutegel und Wasserschlangen handelte, der von einem Miasma aus Moskitos und Tsetse-Fliegen bedeckt war. In diesen Schrecken wurden die elenden indischen Truppen "frisch" von ihren Erfahrungen auf der Reise gestürzt.

Kein Wunder, dass sie bereit waren, bei jedem Schatten anzuspringen und bei jedem Geräusch in Panik zu geraten. Meinertzhagen, der um 22 Uhr mit den ersten Truppen landete, machte sich im Garten einer Wohnung mit der Bezeichnung „Das Weiße Haus“ ein Bett, mit einer Matratze, die mit „schönen Wäschestücken“ aus dem Haus gefüllt war, und Decken, die aus einem großen Verband bestanden Wagenheber und eine deutsche Flagge.

Als die britischen Truppen vollständig an Land waren, hatten die Deutschen 48 Stunden Zeit, um ihre Vorbereitungen zu treffen. Sobald Aitken den Vormarsch auf Tanga befahl, begannen einige Dinge schief zu gehen. Obwohl von Lettow-Vorbeck zahlenmäßig acht zu eins unterlegen war, war er nicht ohne Hoffnung und bemerkte „die Ungeschicklichkeit, mit der englische Truppen bewegt und in die Schlacht geführt wurden“.



Askaris im Angriff.

Drawing by L.R. Döbrich-Steglitz from
Traditionsverband ehemaliger Schutz- und überseetruppen.

Als die Briten durch die Kakaoplantagen in Richtung Tanga vorrückten, konnten sie keine Deutschen sehen, die auf sie warteten. Frustriert kletterten drei britische Offiziere auf einen kleinen Hügel, um besser sehen zu können, und wurden sofort erschossen.

Plötzlich war ein deutsches Signalhorn zu hören und die Askaris eilten zum Angriff auf die 13. Rajputen, die sich einfach umdrehten und rannten und ihre zwölf britischen Offiziere zurückließen, um auf der Stelle getötet zu werden.

Als Meinertzhagen versuchte, die Panik zu stoppen, zog ein indischer Offizier ein Schwert auf ihn und musste erschossen werden. Brigadier Tighe, Kommandant der Imperial Service Brigade, signalisierte Aitken, der vom Deck eines der Schiffe aus zusah, dass seine Männer 2.500 deutschen Gewehren gegenüberstanden. Tatsächlich waren es nur 250 Askaris. Dieser erste Angriff hatte den Briten 300 Opfer gekostet, hauptsächlich Offiziere und Unteroffiziere. Zu diesem Zeitpunkt waren die indischen Truppen so panisch, dass 100 Rajputen, als versehentlich ein Gewehr abging, den ganzen Weg zurück zum Strand stürmten, wobei einige von ihnen bis zum Hals im Meer standen.



Schlacht bei Tanga 3-5 November 1914:

Angriff der Royal North Lancashire und Kashmir Rifles gegen die 6. und 16. Kompanie Kaiserliche Schutztruppe Deutsch Ost-Afrika.

Gleichzeitige Postkarte, gestaltet von Martin Frost.

(From Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen.)

Inzwischen hatten die britischen Transporte Massen von Militärgütern an den Stränden gelandet, unabhängig davon, ob sie gebraucht wurden oder nicht. Die Szene war eine des Pandemoniums. Da kein Scouting stattfand, hatte keiner der Briten eine Vorstellung von der Position oder Anzahl der Deutschen. Aitken hatte sich jedenfalls entschieden, beim nächsten Angriff seine volle Kraft einzusetzen. Angeführt von seinen besten Truppen, den North Lancs und den Gurkhas, mit den indischen Regimentern als Nachhut, erneuerte er den Angriff auf Tanga.

Seltsamerweise hatte er das Angebot eines Seebombardements zur Aufweichung der deutschen Stellungen abgelehnt, teils weil er kein ziviles Eigentum beschädigen wollte, aber vor allem, weil er eigentlich nicht wusste, wo die Deutschen waren, und es nicht zugeben wollte.

Die Deutschen hatten eine starke Verteidigungsstellung aufgebaut, die durch Feldtelefone verbunden und mit Stacheldraht versehen war. Es gab Scharfschützen in den Affenbrotbäumen und in Abständen Maschinengewehre am Boden. Es war eine gewaltige Herausforderung selbst für die besten Truppen. Aber zu diesem Zeitpunkt brachen viele der indischen Soldaten durch Hitzschlag oder Durst zusammen, da sie bereits den Inhalt ihrer Wasserflaschen ausgetrunken hatten, obwohl es erst Mittag war. Als sie sich ihren unsichtbaren Feinden näherten, riefen die Askaris Beleidigungen wie „Indianer sind Insekten“.



Das Krankenhaus in Tanga.

Contemporary postcards from Deutsche Schutzgebiete.

Die Imperial Service Brigade, die die schwächsten Einheiten enthielt, wutete durch zweieinhalb Meter hohe Maisfelder, während unsichtbare Askari-Scharfschützen in den Bäumen Löcher in ihre Köpfe bohrten. Auch die Rauchschwaden der Schwarzpulvergewehre der Askaris erschreckten die Indianer.

In einem Teil des Feldes lief es für die Briten besser. Die North Lancs und Gurkhas hatten die Askaris in die Flucht geschlagen und das Zollhaus und das Krankenhaus in Tanga erobert, was sie mit einem großen Union Jack markierten.

Der Kampf der Bienen 9)

Aber anderswo standen die Indianer einem noch größeren Feind als den Deutschen gegenüber. Von den Bäumen auf dem Schlachtfeld hingen Bienenstöcke aus hohlen Baumstämmen, die afrikanische Bienen enthielten, eine besonders große und aggressive Form des Insekts. Wütend durch den Lärm und die Kugeln tauchten die Bienen in Wolken auf

ihre Bienenstöcke und stürzten sich auf die vorrückenden indischen Truppen. Sofort breitete sich Panik aus, und Truppen flohen in Richtung der Sicherheit des Meeres, verfolgt von Bienen, die sie auf ihrem Weg stachen. Erfrischend unvoreingenommen blieben einige Bienen, um die Askaris zu stechen, aber der Hauptangriff richtete sich gegen die britischen Truppen. Ein Ingenieur [10](#)) wurde 300 Mal gestochen, während ein anderer, bewusstlos von einer Wunde, wieder zu Bewusstsein kam und von Hunderten von Bienen bombardiert wurde. Den hysterischen britischen Soldaten schien es, als seien die Bienen ein weiterer deutscher Trick. Sogar The Times schrieb später, dass die Bienenstöcke von Lettow-Vorbeck als Waffen benutzt worden seien. Darauf angesprochen lächelte der Deutsche nur und sagte „Gott mit uns“.

An Bord des HQ-Bootes muss das Erscheinen von Hunderten britischer Soldaten am Strand, die mit den Händen über ihren Köpfen winken und ins Meer springen, ein erstaunlicher Anblick gewesen sein. „Sie glauben nicht, dass sie zurückgetrieben werden?“ fragte ein aufgeweckter Stabsoffizier. Am Strand konnte ein britischer Offizier es kaum ertragen, über das feige Verhalten seiner Truppen zu berichten und bemerkte: "Ich hätte nie geglaubt, dass erwachsene Männer jeder Rasse zu einer solchen Schamlosigkeit reduziert werden könnten."

Wütend befahl Aitken ein sofortiges Seebombardement, das gestoppt werden musste, als der einzige in Tanga registrierte Treffer das Krankenhaus traf, das mit britischen Toten und Verwundeten vollgestopft war. Die anderen Granaten fielen in die sich zurückziehenden britischen Linien und verursachten weitere Verluste. Die indischen Truppen schossen so wild, dass sie ihrer eigenen Seite mehr Schaden zufügten als den Deutschen. Ein Soldat der North Lancs kommentierte: „Das deutsche Feuer macht uns nichts aus, aber da die meisten unserer Offiziere und Unteroffiziere niedergeschlagen sind und eine verdammte Menge Nigger in unseren Rücken schießen und Bienen uns in den Hintern stechen, sind die Dinge ein bisschen schwierig.“



Hotel Kaiserhof in Tanga.

Contemporary postcards from Deutsche Schutzgebiete.

Zurück ins alte Mombasa dampft Force B wieder

Die Briten erlitten bei diesem einen Angriff über tausend Verluste und verloren insgesamt 800 Tote, 500 Verwundete und 250 Vermisste [11](#)). Dagegen waren von Lettow-Vorbecks Verluste gering – 15 Europäer und 54 Askaris wurden getötet und verwundet. Sein Erfolg war vollkommen, umso mehr, als Aitken seine Truppen sofort wieder an Bord brachte und ihre gesamte Ausrüstung zurückließ. Nachdem die Briten gegangen waren, konnte von Lettow-Vorbeck neue Regimenter mit britischen Gewehren und Maschinengewehren ausrüsten und hatte genug Lebensmittel, Mäntel, Decken, Motorräder, Telegrafenausrüstung und andere Vorräte für ein Jahr.

Die Evakuierung der Verwundeten wurde von Kapitän Meinertzhagen arrangiert, der die Deutschen im Sieg großmütig fand. „Du Engländer“, sagten sie ihm, „ist wirklich ganz unverständlich. Du betrachtest den Krieg als ein Spiel.“ Wie um dies zu beweisen, vergnügte sich eine Gruppe von Männern des North Lancs Regiments damit, während der Evakuierung im Meer zu schwimmen, und erschreckte die Deutschen mit diesem Einbruch

Protokoll. Was die Deutschen von den britischen Seeleuten gehalten hätten, die auf dem Höhepunkt der Kämpfe in den Hafen von Tanga gerudert waren, in der Hoffnung, in der Stadt etwas zu essen zu kaufen, ist unklar.

Aber die Mühen von General Aitken und seinen indischen Truppen waren noch nicht beendet. Als sie etwas ernüchtert in Mombasa ankamen, wurde ihnen von den Zollbeamten die Landeerlaubnis verweigert, es sei denn, sie zahlten eine Wertsteuer von fünf Prozent. Es waren die Bajonette des Nord-Lancs-Regiments, die es schafften, die Zollbeamten davon zu überzeugen, dass die Expeditionstruppe „B“ gekommen war, um zu bleiben. Aber für General Aitken gab es kein Happy End. Kitchener, der Kriegsminister, weigerte sich, ihn bei seiner Abberufung nach Großbritannien zu sehen, und er wurde zum Oberst herabgestuft und mit halbem Gehalt in den Ruhestand versetzt.

Schließen

Diese Darstellung der Abfolge der Ereignisse stimmt im Allgemeinen mit anderen Quellen überein, z. B. den Quellen 1 und 3. Die Mission des Autors, mit dem Titel des Buches im Hinterkopf, hat nichts dazu beigetragen, irgendwelche positiven Eigenschaften der Operationen hervorzuheben. Nicht, dass es unbedingt welche geben müssten, aber ich finde, dass Source 3 ein etwas differenzierteres Bild vermittelt.

Man sollte vielleicht das 2002 erschienene Buch Die Schlacht von Tanga 1914 von Ros Anderson lesen, um alle Aspekte der Geschichte zu verstehen, aber die nachfolgenden, ungefähr zeitgleichen Gedichte, die aus Quelle 5 reproduziert wurden, lassen keinen Zweifel daran, dass die Operation kein Erfolg war.

Herunterdampfen zu Tanga

*Über die Sole-Hauptleitung nach
Tanga dampfend, Sehen Sie
unseren Generalmajor Und
seinen brillanten Zug.*

*Drei Brigadekommandanten, Colonels,
Zeug in Hülle und Fülle.
Majors zählen wenig, Captains
ignorieren sie.*

*Gepanzerte Züge und Schwellen, Kanonen
mit unterschiedlichen Läufen,
Telefone und Tafeln, Krankenhäuser und
Geschäfte.
Mediziner zu Tausenden Bemüht,
Arbeit außerhalb der
Einheiten, in denen sie beschäftigt
sind, zu vermeiden.*

*Ernsthaft studieren sie jedes
kleine Buch, das ihnen,
in Simla zusammengestellt, sagt, wo
sie suchen müssen.
Ortskenntnisse erforderlich;
Eingeborene Späher der Verwendung.
Für eine so kuriose Vorstellung
gibt es eine kleine Entschuldigung.*

*Sehen Sie, wie sie in Kürze an der
ausgewählten Stelle landen.
Finden Sie das lokale Klima nur
ein bisschen heiß.*

*Feinde unsympathische
Maximen auf ihnen trainieren; Achten
Sie darauf, zuerst die Reichweite
zu signalisieren, um dies festzustellen.*

*Ping, ping gehen die Kugeln; Crash,
die Granaten explodieren.
Generalmajor ist besorgt. Findet es
gut, sich nicht zu überstürzt zu
bewegen, während er im Dunkeln
ist.*

*Was ist die Stärke, die Befehlen zur
Wiedereinschiffung entgegensteht?*

*Zurück zum alten Mombasa
Steams Force B, sind die Generäle
verärgert?
Nicht die geringste Körnung.
Militärische Vorschriften
Informieren Sie uns Tag für
Tag. Sie mögen Tanga getäuscht haben,
aber sie haben BEA genommen.*

Anonym

Quellen

1. *History of the Royal Regiment of Artillery – Forgotten Fronts and Home Base, 1914-18* von Sir Martin Farndale, Royal Artillery Institution, London 1988, ISBN 1-870114-05-1.
2. *Indiens Armee* von Donovan Jackson, Purnell and Sons, London 1940.
3. *Tanganyikan Guerilla: East African Campaign 1914-1918* von Major JR Sibley, Ballentine's Illustrated History of the Violent Century, Kampagnenbuch Nr. 20, Ballentine Books Inc., New York 1971.
4. *Armeen in Ostafrika 1914-18* von Peter Abbot, Men-at-Arms Nr. 379, Osprey Publishing, London 2002, ISBN 1-84176-489-2.
5. *Wargame-Szenario 6: Dampfen nach Tanga* von Greg Novak, Over the Top – WWI Miniatures Wargaming, A Command Decision Series Game, Game Designers Workshop, Bloomington/Illinois 1990, ISBN 1-55878-012-2.
6. *Styrkeoversigt: Schlacht bei Tanga - Deutsch-Ostafrika Nov. 1914*. Angaben zum Autor 7. etc. erscheinen nicht auf der Seite.

Pro Finsted

Stärkenübersichten

(Basierend auf Quellen 3 und 6.)

Indian Expeditionary Force B (*Generalmajor Arthur Aitken*)

27. (Bangalore) Infanterie-Brigade

(*Brigadier-General Richard Wapshare*)

2. Mrd. Loyal North Lancashire Regiment

63. Palamcottah Light Infantry

98. Infanterie

101. Grenadiere

Imperial Service Brigade (*Brigadier-*

General MJ Tighe) 13. Rajputen (Das

Shekhawati-Regiment)

2nd Kaschmir-Gewehre

3rd Kaschmir-Gewehre (- 2 Unternehmen)

^{3.}
Platz Gwalior-Gewehre (- 2 Kompanien)

Ingenieure

28. Mountain Battery (6 stk. 10pdr

und Bergleute

Eine Firma, Faridcot Sappers

Artillerie-

61. King George's Own Pioneers

bjergkanoner) 25. und 26. (Eisenbahn-) Kompanie, Pioniere

Siehe zB meinen Artikel The Road to Basra - 1914 für ein Bild der Bergkanone.

Royal Navy

HMS Fox (Kapitän FW Cauldfield)

HMAMC [12](#) Laconia (Kommandoschiff)

Außerdem ca. 40 zusätzliche Schiffe.

Deutsche Einheiten (*Oberst Paul von Lettow-Vorbeck*)

II. Bataillon

Abteilung von Merensky

(Major Baumstark - möglicherweise)

15. Feldkompanie

16. Feldkompanie

17. Feldkompanie

Abteilung Bahnschutz 4.

Schützenkompanie

Abteilung Kepler (-)

4. Feldkompanie 13.

Feldkompanie 2.

Batterie 13)

6. Feldkompanie 6.

Schützenkompanie

Abteilung von Prince

(Hauptmann Tom von Prince "Bwana Sakkarani")

7. Schützenkompanie 8.

Schützenkompanie

Als Feldkompanie bezeichnete Unterabteilungen bestehen aus Askaris, während die Schützenkompanie aus lokalen Deutschen besteht.



Einheimische Soldaten aus Deutsch-Ostafrika.

Zwei Exemplare von Zigarettenkarten aus der Serie Marine- und Schutztruppenuniformen, herausgegeben von der deutschen Zigarettenfirma Waldorf-Astoria.

Diese gesamte Serie ist auf der Seite Preußische Geschichte und Militärgeschichte (Großer Generalstab) wiedergegeben, siehe Alte Armeeuniformen unten. Von den 96 Karten der Serie haben 36 deutsche Kolonialtruppen als Motiv.

Anmerkungen:

Siehe zum Beispiel eine Erwähnung von Brasseys Book of Military Blunders auf der Website von Potomac Books Inc

- 2) Deutsch-Ostafrika ist im Prinzip das heutige Tansania.
- 3) Arthur Edward Aitken (1861-1924).
- 4) In den verfügbaren Quellen gibt es keinen Hinweis darauf, dass Gurkhas an dieser Operation beteiligt waren und vielleicht verwechselt der Autor Gurkhas mit den 3. Gwalior-Gewehren der indischen Staatsstreitkräfte, was die Bezeichnung der Einheiten war, die von den verschiedenen lokalen Herrschern verwendet wurden, in diesem Fall dem Maharadscha von Gwalior. Eine Truppenliste mit den beteiligten Einheiten befindet sich am Ende dieses Papiers.
- 5) Richard Meinertzhagen (1878-1967) wurde später Geheimdienstoffizier unter General Allenby während des Palästina-Feldzugs 1917-18. Wer den australischen Film The Light Horsemen aus dem Jahr 1987 gesehen hat, wird sich sicherlich an den englischen Schauspieler Anthony Andrews in der damaligen Rolle des Major Meinertzhagen erinnern.
- 6) Die Regimenter nahmen an den Operationen nicht teil, sollen aber als Vorbild für die Uniformen indischer Soldaten dienen.
- 7) Paul Emil von Lettow-Vorbeck (1870-1964).
- 8) HMS Fox (ab 1896) hatte 2 Stück als Hauptbewaffnung. 6" Kanonen (vorne und hinten) und 8 Stk. 4,7" Kanonen (4 Stk. auf jeder Seite). Siehe auch Bild und Beschreibung in Jane's Fighting Ships 1919.
- 9) Diese - eher unfreundlichen - Bewohner haben auch die Kämpfe um Tanga unter diesem Namen bekannt gemacht.
- 10) Dies ist möglicherweise der Telegraphensoldat, der mit dem Distinguished Service Order (DSO) ausgezeichnet wurde, weil er trotz eines Stichs von 400 Bienen seine Arbeit fortsetzt.
- 11) Die Opferzahlen sind möglicherweise geringer als angegeben, daher beziffert Quelle 3 die Gesamtzahl der Opfer auf 800.
- 12) HMAMC (= His Majesty's Armed Merchant Cruiser) war die Bezeichnung für bewaffnete Passagierschiffe / Truppentransportschiffe.
- 13) Diese Informationen stammen von Quelle 6 und die Batterie ist wahrscheinlich aufgeführt, um ein ausgewogenes Kriegsspiel zu bieten - daher wird es nur empfohlen, sie einzusetzen, wenn die englische Partei beschließt, die 28. Bergbatterie zu landen, die tatsächlich von Positionen auf dem Deck der operiert Truppentransporter Bharata wurde gefeuert. Die deutsche Batterie existierte, wurde aber in den aktuellen Kämpfen nicht eingesetzt.

Die Schlacht von Tanga - 1914, Beilage

Über die deutsche Feldartillerie

Ich stelle in meinem Artikel fest, dass auf deutscher Seite keine Waffen im Spiel waren. Obwohl diese Informationen mit den meisten Quellen übereinstimmen, sind sie möglicherweise nicht genau.

Dabei bin ich auf einen Account gestoßen – Memories of Tanga von Dr. Hauer - das 1924 anlässlich des 10. Jahrestages der Tanga-Kämpfe geschrieben wurde. Doktor Hauer, der selbst in Tanga war, erwähnt, dass zwei deutsche Kanonen teilgenommen haben, die beide eine Vergangenheit als Salutkanonen in Dar es Salaam (der Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika) hatten.

Im Morgengrauen des 5. November 1914 setzten die Kanonen ein englisches Transportschiff in Brand, kurz bevor die Engländer aus dem Gebiet flohen.



7,7 cm Filzkanon Modell 1896 aus Deutsch-Ostafrika.

Die Informationen werden durch Quelle 6 gestützt, die besagt, dass es sich möglicherweise um Geschütze eines älteren Modells C.73 handelt, was möglicherweise auf das 9-cm-Feldgeschütz Modell 1873 hinweist, das der Vorläufer des Modells 1896 war.

In Ermangelung einer Abbildung aus den aktuellen Prospekten gibt die folgende Abbildung daher nur eine Annäherung an das Thema.

Zeichnung von Fritz Grothemeyer, datiert 1918, aus dem Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen.

Die Postkarte stammt aus der Colonial Warrior Donation Serie.



Dar es Salaam.

Zeichnung von Rudolf Hellgrewe, aus dem Traditionsverband ehemaliger Schutz- und Überseetruppen.

Der Bericht von Dr. Hauer stammt von der Website [On the Traces of the German Protected Areas, East Africa](http://www.onthetracesofthegermanprotectedareas.com/), die auch eine Fülle weiterer Informationen über Deutsch-Ostafrika enthält.

Quellen

1. *Deutsche Artillerie 1914-1918* von David Nash, Almark Publications, London 1970, ISBN 85524-003-2.

Pro Finsted